

# Unternehmen!

Politik · Unternehmensführung · Personalwirtschaft · Arbeitsrecht

Nr. 2 | 8. Jahrgang 2/2008 www.uvgruppe.de

## Die Wirtschaft powert für die Gründung einer neuen Fachhochschule Westliches Ruhrgebiet

Standort Mülheim an der Ruhr / 2.500 Studienplätze für Ingenieure und Naturwissenschaftler

30.000 Unternehmen im westlichen Ruhrgebiet bekommen demnächst Post: Sie alle erhalten die Gelegenheit, mit ihrer Unterstützung für die geplante Fachhochschule Westliches Ruhrgebiet mit Sitz in Mülheim an der Ruhr dem Mangel an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern ein Schnippchen zu schlagen.

Die Adressaten in der DEMO-Region – Duisburg, Essen, Mülheim, Oberhausen – sollen nämlich die Bewerbung für eine auf 2.500 Studenten ausgerichtete neue FH mit möglichst vielen dualen Studienplätzen unterstützen. Dazu rufen der Präsident der UVG UnternehmerverbandsGruppe, Heinz Lison, der Präsident der IHK Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Dirk Grünewald, der Manager Technical Training der Siemens AG Power Generation, Ferdinand Walbaum, und der Geschäftsführer der Mülheim & Business GmbH Wirtschaftsförderung, Jürgen Schnitzmeier, gemeinsam auf.

Die Landesregierung hat einen Wettbewerb über die Gründung von drei neuen FHs gestartet. Für die Bewerbung FH Westliches Ruhrgebiet erarbeiten die Bewerbungspartner aus UVG, IHK, Stadt



Hoch hinaus mit seinem Hubschrauber-Projekt will dieser angehende Ingenieur

Mülheim und Mülheim & Business GmbH ein Exposé. Dazu wurden bereits zahlreiche Gespräche mit Unternehmen geführt. Viele haben bereits ihre Unterstützung zugesichert.

„Die Wirtschaft und die UVG begrüßen die Bewerbung sehr, da unsere Mitgliedsunternehmen unter Fachkräfte- und Ingenieurmangel leiden – viele Betriebe ver-

lieren deshalb bereits Aufträge“, so Heinz Lison, Sprecher der Mülheimer Wirtschaft und Präsident der UVG: „Wir werden in den nächsten Wochen um verbindliche Unterstüt-

zung bei der regionalen Wirtschaft werben.“ Lison weist auch darauf hin, dass Mülheim unter den Ruhrgebietsstädten im Vergleich den größten Anteil an produzierendem Gewerbe hat.

Auch Dirk Grünewald, Präsident der IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen setzt sich ein: „Wir sehen darin eine große Chance. Eine neue FH bindet Absolventen in der Region, sichert den ansässigen Industriebetrieben das Fach- und Führungspersonal und stärkt die Innovationskraft.“ Immerhin, so Grünewald, leben im westlichen Ruhrgebiet zwei Millionen Menschen, „doch es gibt bisher keine einzige FH.“ In der Region gebe es auch die stärksten Schulabgängerzahlen und die größte Zahl der Ausbildungsplätze.

Unterstützung erhält die Bewerbung vom Mülheimer Werk des Siemens Energy Sectors: „Mülheim eignet sich mit etlichen Großkonzernen in der Nachbarschaft hervorragend als Standort“, so Ferdinand Walbaum, Manager Technical Training bei Siemens AG Power Generation. Das Unternehmen kann derzeit in der Region 400 qualifizierte Arbeitsplätze nicht besetzen.

Fortsetzung Seite 2

### Kommentar

#### Reformen jetzt!

Beunruhigende Signale erreichen uns. Der ifo-Geschäftsklimaindex stürzt angesichts schwindender Zuversicht in den Unternehmen ab. Zugleich warnen die Wirtschaftsweisen, dass der Aufschwung seinen Höhepunkt überschritten hat. Alles deutet darauf hin, dass das Bruttoinlandsprodukt 2009 nur noch um 1 Prozent wächst und Deutschland erneut zum Schlusslicht in Europa macht.

Wie konnte es dazu kommen? Und wie lässt es sich verhindern? Die drastisch gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise haben die Weltmärkte durchgeschüttelt, die Finanzkrise hat Kapital in einer unvorstellbaren Größenordnung vernichtet und Investoren gründlich verunsichert. Die wichtigen Absatzmärkte in Nordamerika und in Europa schwächeln.

Noch ist unsere Exportwirtschaft stark und der Schlüssel für den deutlichen Abbau der Arbeitslosigkeit. Doch die weltweite Nachfrage nach deutschen technischen Spitzenleistungen zu gehobenen Preisen und exzellenter Qualität kühlt sich ab. Und ob wir angesichts des demografischen Wandels auch weiterhin an der Spitze der innovativen Nationen stehen können, ist eine offene Frage. Nicht zuletzt ist den Deutschen die vorübergehende Kaufkraft schon wieder vergangen.

Jetzt – und nicht, wenn wir uns bereits im Sinkflug befinden – müsste die Wirtschaft durch Reformen beflügelt werden. Stattdessen heckt die Bundesregierung immer neue Beschwerden für die Wirtschaft aus – denken wir nur an die geplanten Veränderungen des Erbschaftssteuerrechts oder die Versuche, für immer mehr Branchen Mindestlöhne einzuführen. Einen neuen Beweis für destruktive Politik stellen auch die Pläne dar, selbst für kleine Unternehmen die kostenintensive individuelle Arbeitszeiterfassung einzuführen.

Mut ist gefragt, kurz vor Beginn des Wahlkampfes den Bürgerinnen und Bürgern die Wahrheit zu sagen: Wenn wir nicht rasch durch Reformen – vom Steuerrecht über das Bildungswesen und die Energiepolitik bis hin zum Bürokratieabbau – die Bedingungen schaffen, den Wohlstand zu erhalten und zu mehren, sehen wir schwerere Zeiten entgegen. Nein, wir werden nicht armer werden und auch die Arbeitslosigkeit wird nicht wieder auf Schwindel erregende Höhen steigen. Aber wir werden im Wettkampf der Industrienationen nicht überall mehr im Endspiel stehen.

Auch die Gewerkschaften müssen realisieren, dass die Ergebnisse von Tarifverhandlungen nicht immer nur die Vergangenheit zu reflektieren versuchen, sondern die Aufgabe haben, die Zukunft zu sichern. Bei einer sich abschwächenden Konjunktur sind daher extreme Entgeltsteigerungen pures Gift.

Heinz Lison

## UVG: Lison fordert verstärkte Bemühungen um Hauptschüler

### Appell an die regionalen Unternehmen

Der Präsident der UVG UnternehmerverbandsGruppe, Heinz Lison, hat die regionale Wirtschaft aufgefordert, auch Hauptschülern Chancen auf Ausbildungsplätze zu bieten. Vor dem Hintergrund des sich anbahnenden Nachwuchsmangels sei es „eine Überlebensstrategie der Unternehmen, sich auch um diese Klientel zu bemühen, die Opfer der Schwächen unseres Bildungssystems ist.“

Wie Lison weiter ausführte, gibt es zunehmend Betriebe, die eine er-

forderliche Nachqualifizierung der Schulabgänger in eigener Regie durchführen, denn „auch Hauptschülerinnen und -schüler sind meist hoch motiviert – unabhängig von ihren Noten.“ Der Arbeitgeberpräsident reagiert damit auf den aktuellen Bildungsbericht von Bund und Ländern, der feststellt, dass jeder zweite Hauptschüler derzeit keine Lehrstelle findet.

Lison forderte zugleich die politischen Verantwortlichen auf, „endlich die Konsequenzen aus dem im

PISA-Report seit dem Jahr 2000 bekannten Mängeln des deutschen Bildungssystems zu ziehen.“ Aus- und Weiterbildung sei „die größte Herausforderung unserer Gesellschaft neben der Umwelt- und Energiekrise.“ Dass die Bildungsausgaben in Deutschland weiterhin unter dem Schnitt der anderen Industrienationen liegen, wachse sich zu einer Bedrohung ersten Ranges aus. Ohne hoch qualifizierte Fachkräfte setze das Land seinen Spitzenplatz in der Weltwirtschaft aufs Spiel.



Heinz Lison, Präsident der UVG, im Gespräch mit Schülerinnen

### Kühl

Wenn es um die Trennung von Managern geht – etwa, wenn die Chemie nicht mehr stimmt – sollte Unternehmen und die Führungskraft kühle Köpfe bewahren. Die Babcock HR-Solutions GmbH in Oberhausen wird dabei zum Schlüsselpartner: Sie bringt die Top-Frau und den Top-Mann scheinbar in den neuen Job.



Seite 2

### Kälter

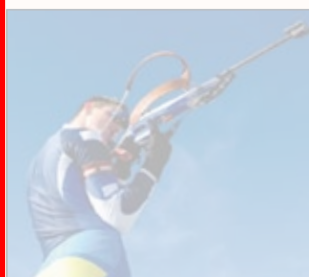
Wohin mit all der Hitze, die in einer Industrieanlage entsteht? Dafür gibt es Wärmetauscher aller Art – und die Firma Reckmann + Jung aus dem Duisburger Stadtteil Althamborn ist Spezialist für solche Anlagen. Das gilt nicht nur für die Herstellung, sondern ganz besonders auch für die Wartung, Reinigung und Instandsetzung.



Seite 6

### Eiskalt

Kalt ist es in Sibirien – sogar zu kalt für Biathlon-Athleten. Wie gut, dass die Firma Hamco Dinslaken Bausysteme GmbH auch international einen hervorragenden Ruf hat. Daher steht nun im fernen Chanty-Mansijsk ein Tunnel aus Stahl-Fertigteilen, in dem die Hochleistungssportler beim Training jeder Witterung trotzen.



Seite 4

# Reckmann + Jung: Ein Spezialist für die ganz kniffligen Fälle

## Kerngeschäft der Hamborner ist die Fertigung und Wartung von Wärmetauschern

Eigentlich begann für das Duisburger Unternehmen Reckmann + Jung alles in einer Zeit, als noch Pferdefuhrwerke durch die Straßen des damals noch selbstständigen Hamborn rollten. Die brauchten nicht nur Hufeisen, sondern auch Eisenbeschläge für die Räder. In der Kolpingstraße gründete Anton Halbey daher seine Schmiede. Bald machte man sich an größere und kompliziertere Aufgaben heran und aus dem Handwerksbetrieb wurde eine Wirkmaschinenfabrik, deren „Phantasierascheln“ Muster in Stoffe zauberten.

Ab Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts jedoch ging es mit dem Halbeyschen Unternehmen bergab. Der Duisburger Ulrich Reckmann mit seinem Montagebetrieb wusste um die Qualität der Arbeit, die in den Alt-Hamborner Werkshallen geleistet wurde. Ein glücklicher Zufall war es, der ihn mit dem Diplom-Volkswirt Peter Jung (66) zusammenführte. Gemeinsam mit ihm gründete er den Nachfolgebetrieb Reckmann + Jung GmbH & Co. KG und zusammen führten sie das Unternehmen aus der Insolvenz heraus. 1995 schied Reckmann aus und Jung bestimmte fortan alleine die Geschicke des inzwischen wieder erfolgreichen Betriebes. Nur der Firmenname erinnert noch an die alte Partnerschaft.

### Info

**Reckmann + Jung GmbH & Co. KG**  
Kolpingstraße 90 – 92  
47166 Duisburg  
Telefon: 0203 54449-0  
Telefax: 0203 54449-44  
www.reckmann-jung.de

hohe Stückzahlen gebauten neuen Techniken.“

Mit dem Eintritt in das Unternehmen war das übrigens so eine Sache. Vater Jung suchte schon lange nach einem Nachfolger. Der Sohn, zuvor in der Softwarebranche tätig, aber als gelernter Industriemechaniker und Wirtschaftsingenieur „vom Fach“, war ebenfalls an einem Wendepunkt in seiner Karriere angekommen. Schließlich gingen beide „vier Stunden im Sauerland spazieren und dachten laut nach.“ Als Ergebnis des Brainstormings sitzt jetzt nach einem Einarbeitungsjahr Bernhard Jung auf dem Chefessel. Der Senior steht ihm aber mit Rat und Tat immer noch zur Seite.

Die Produkt- und Dienstleistungspalette des 12-Mann-Betriebes hatte sich zuvor schon grundlegend gewandelt, war Reckmann + Jung doch inzwischen vor allem



Hier werden Platten-Wärmetauscher repariert

che, in denen Wärme entsteht und entweder abgeführt oder weitergenutzt werden soll. Der Prozess lässt sich natürlich genau so gut umkehren – dann wird ein kühles Medium eben erwärmt.

Die technischen Anwendungsgebiete sind unendlich vielfältig. Nehmen wir zum Beispiel Hydraulische, in denen Wärme entsteht und

entweder abgeführt oder weitergenutzt werden soll. Der Prozess lässt sich natürlich genau so gut umkehren – dann wird ein kühles Medium eben erwärmt. Die technischen Anwendungsgebiete sind unendlich vielfältig. Nehmen wir zum Beispiel Hydraulische, in denen Wärme entsteht und entweder abgeführt oder weitergenutzt werden soll. Der Prozess lässt sich natürlich genau so gut umkehren – dann wird ein kühles Medium eben erwärmt.

Der Wärmetauscher beugt aber nicht nur Betriebsstörungen mit hohen Folgekosten vor, sondern er kann auch Energiekosten sparen helfen. Denn die mit dem Wärmetauscher abgeführte Wärme kann wiederum überall da, wo Wärme benötigt wird – sozusagen als kostenlose Energie –, sinnvoll genutzt werden. In Zeiten der Energieverknappung und enorm steigender Energiepreise ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Aber die Hamborner bauen nicht nur Wärmetauscher, sondern warten, pflegen und reparieren sie auch. Mit einem speziellen Verfahren werden beispielsweise die Rohre gereinigt, Kalkablagerungen und Verkrustungen entfernt und so die ursprüngliche Leistungsfähigkeit (Strömungsquerschnitt und Wärmeübergang) des Wärmetauschers wieder hergestellt. Durch diese intensive Reinigung kann eine Neuanschaffung oft vermieden werden. Defekte Rohre können einzeln ersetzt oder komplett ausgetauscht werden. Es muss also nicht immer gleich ein neuer Apparat sein.

Das meiste bei Reckmann + Jung ist Handarbeit an Einzelstücken. „Der Kunde“, so Jung, „sagt uns: ‚Wir haben da ein Problem.‘ Dann schauen wir uns die Sache an, machen eine Schadenfeststellung und unterbreiten dann einen Reparatur-Vorschlag.“ Selbst scheinbar hoffnungslose Fälle hat Reckmann + Jung schon vor dem Schrottplatz gerettet und damit zufriedene Kunden gewonnen. Das handwerkliche Geschick der Mannschaft taugt aber zu mehr als zum Stammgeschäft Wärmetauscher. Im Bereich des Maschinen- und Anlagenbaus wurden Transportbänder ebenso gefertigt wie Kran-Traversen, Rohrleitungen oder Pfannendeckel für Gießereien. Sogar die Lkw-Aufbauten für die Kanalreinigungsfahrzeuge der Duisburger Wirtschaftsbetriebe entstanden in den historischen Werkstätten. „Wir bauen alles, was aus Metall und nicht so einfach herzustellen ist, was Beweglichkeit und Stabilität braucht“, sagt Jung. Natürlich wird es schwer, den geeig-

neten Nachwuchs zu finden – insbesondere für diesen Betrieb, der keine Ausbildungsberufe anbieten kann. Der Mangel an erfahrenen Facharbeitern macht sich allmählich bemerkbar. Gelegentlich zwingt sich ein Schwerlastler durch die Einfahrt und lädt bis zu sieben Tonnen schwere

Anlagenteile auf oder ab. Was größer ist – etwa die 20 Meter hohen Türme, in denen Zuckersirup eingedickt wird oder nicht demonierbare Turbinen-Kondensatoren – wird vor Ort im Produktionsbetrieb montiert. „Wir planen aber keine Anlagen“, ergänzt Jung, „das überlassen wir den Ingenieurbüros – unser ganzes Können liegt in der Ausführung.“ Auch sonst hat das Unternehmen keinen „Wasserkopf“ und sogar der Chef ist immer auch „Mädchen für alles“.

Ob nun Behälter, Rohre, Wärmetauscher, Maschinen oder Apparate die Kolpingstraße verlassen: Die Hamborner haben in einer auf Großserien ausgerichteten Wirtschaft ihre Nische gefunden. Sie liegt exakt dort, wo handwerkliches Geschick und Erfahrung ausschlaggebend sind, wo es knifflig wird, präzise sein muss und wo Ideenreichtum gefragt ist. Kein Wunder also, dass sich die Kundenliste von Ford bis VW und von ThyssenKrupp bis RWE wie das Who's Who der deutschen Wirtschaft liest.

Von den Anfängen mit dem Schmieden von Hufeisen in der Glut der Esse ist Reckmann + Jung inzwischen Welten entfernt. Nur eines ist geblieben: Höchstes handwerkliche Können in der Metallverarbeitung. *Rainer Rehbein, UVG*



Bernhard Jung (links) und Peter Jung vor einer neu zu behorenden Anlage

Auch sonst gibt es – trotz modernster Produkte und Dienstleistungen – immer noch Reminiszenzen an alte Zeiten. „Unser Hüttenwerk“ nennt Peter Jung den Betrieb und fügt lachend hinzu: „...hier 'ne Hütte, da 'ne Hütte“. Die ältesten Gebäude sind rund 100 Jahre alt. Dort stehen neben aktueller Technik auch noch Maschinen wie etwa eine riesige Kopfdrehbank, über deren Robustheit sich der Diplom-Wirtschaftsingenieur Bernhard Jung (35) – er übernahm im April diesen Jahres die Geschäftsführung vom Vater – ausgesprochen freut: „Für unsere Einzelanfertigungen eignen sich solche Maschinen viel besser als die für

auf dem Gebiet der Wärmetauscher aktiv geworden. Als der einstige Hauptkunde DEMAG, der das Hamborner Unternehmen als „verlängerte Werkbank“ nutzte, auf die Idee kam, diesen Produktionsbereich selbst ins Programm aufzunehmen, schwärmten der Seniorchef und die Mitarbeiter aus, um neue Auftraggeber zu finden. Das verlief so erfolgreich, dass „alles, was in der Großindustrie Rang und Namen hat“, heute zum Kundenkreis gehört. Das Spektrum umfasst vom Kraftwerk über Heizungsanlagen in Kliniken und Schwimmbädern, Meerwasserentsalzungsanlagen in Entwicklungsländern bis hin zur Zuckerfabrik unzählige Berei-

liköl: Es wird u.a. in Turbinen zur Schmierung der Hochleistungslager benötigt. Hierbei wird es durch die Lagertemperatur stark erhitzt und verliert mit zunehmender Erwärmung seine Viskosität und somit seine Schmiereigenschaften. Es wird immer dünnflüssiger und kann seine Schmierfunktion sogar ganz verlieren.

Hier kommt jetzt der Wärmetauscher – in diesem Fall als Ölkühler – zum Einsatz. Mit dem Wärmetauscher von Reckmann + Jung wird das Öl durch Kühlung gleichbleibend auf der erforderliche Arbeitstemperatur gehalten und die Schmierung der Turbinenlager ist somit sicher gewährleistet.

## Beiträge sinken

### Berufsgenossenschaft günstiger

Der Vorstand der Maschinenbau- und Metall-Berufsgenossenschaft hat für seine Mitgliedsunternehmen eine Beitragssenkung beschlossen. Der für die Umlagerechnung 2007 (fällig am 15. Mai 2008) maßgebliche Beitragsfuß wurde von 5,85 Euro auf 5,70 Euro abgesenkt. Der Beitragsfuß ist der Wert, der angibt, welcher Betrag je 1.000 Euro Arbeitsentgelt in der Basisgefahrklasse (1) zu entrichten ist.

„Ausschlaggebend für den Rückgang um rund 2,6 Prozent war neben den Erfolgen in der Unfallverhütung die im Jahre 2007 positive wirtschaftliche Entwicklung in der Mehrzahl der Mitgliedsunternehmen“, kommentierte der Hauptgeschäftsführer der Berufsgenossenschaft (BG), Georg Kunze, die Entscheidung. Dies zeigte sich in einem nennenswerten Anstieg der Lohnsummen (Arbeitsentgelte)

in fast allen Gewerbezweigen. Stabile Ausgaben der Berufsgenossenschaft unterstützten ebenfalls das Ergebnis.

Auch der Beitragsfuß für die Umlage zur Ausgleichslast zwischen den Berufsgenossenschaften konnte gesenkt werden, und zwar von 1,34 Euro auf 1,24 Euro je 1.000 Euro Arbeitsentgelt. Diese Fremdumlage dient einem Ausgleich der Renten- und Entschädigungslasten zu Gunsten der Mitgliedsunternehmen besonders hoch belasteter Berufsgenossenschaften.

Auswirkungen z.B. für ein Maschinenbauunternehmen mit circa 50 Beschäftigten: Bei einer angenommenen Lohnsumme im gewerblichen Teil von 1,3 Millionen Euro und im Bürobereich von 400.000 Euro reduziert sich der Beitrag zur Berufsgenossenschaft gegenüber dem Vorjahr um rund 1.070 Euro. Der Beitrag zur Umlage der Ausgleichslast fällt zugleich rund 153 Euro niedriger aus.

Zum dritten Mal in Folge wurden jetzt die Unternehmen entlastet. Für das Jahr 2004 lag der Beitragsfuß noch bei 6,03 Euro. Die Berufsgenossenschaften sind damit der einzige Zweig der Sozialversicherung, der langjährig stabile, in den letzten Jahren sogar sinkende Beiträge aufzuweisen hat.

### Info

**Maschinenbau- und Metall-BG**  
Kreuzstraße 45  
40210 Düsseldorf  
Heinz-Rudolf Neumann  
Telefon: 02154 952874  
www.mmbg.de

mentierte der Hauptgeschäftsführer der Berufsgenossenschaft (BG), Georg Kunze, die Entscheidung. Dies zeigte sich in einem nennenswerten Anstieg der Lohnsummen (Arbeitsentgelte)